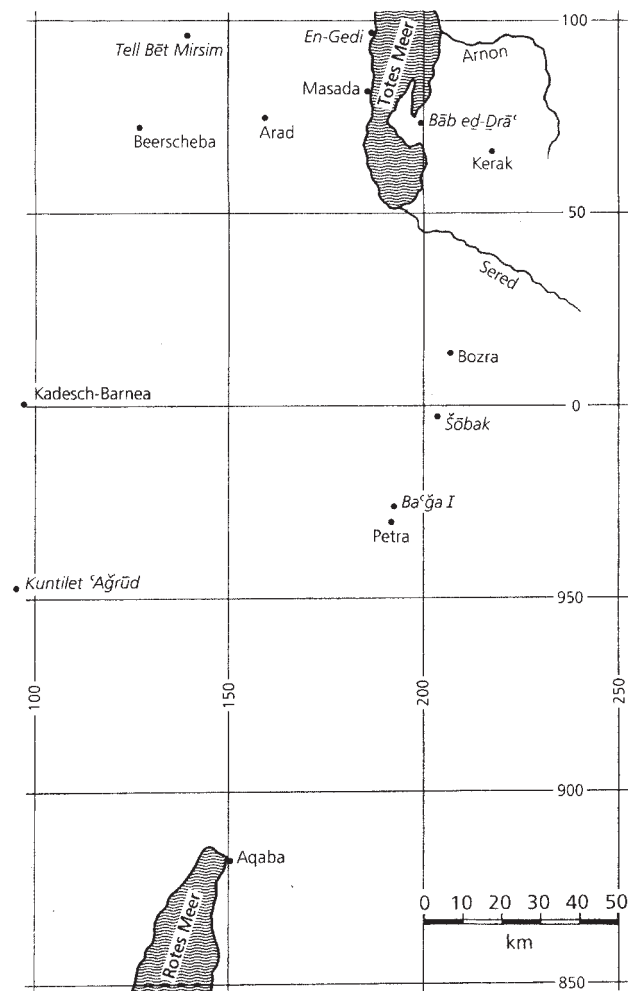
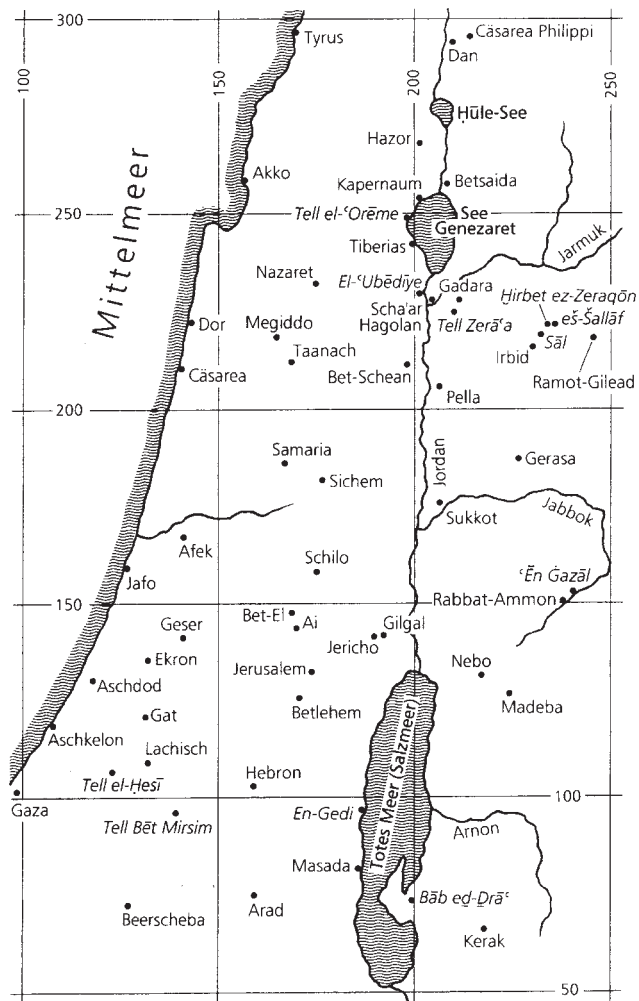


Jan Chr. Gertz (Hg.)

Grundinformation Altes Testament

mit Angelika Berlejung,
Konrad Schmid
und Markus Witte

6. Auflage



**Ausgewählte
Ortslagen
in Palästina**

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto

facultas · Wien

Wilhelm Fink · Paderborn

A. Francke Verlag · Tübingen

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Ernst Reinhardt Verlag · München

Ferdinand Schöningh · Paderborn

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlag · München

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen

Waxmann · Münster · New York

wbv Publikation · Bielefeld

Jan Christian Gertz (Hg.)

Grundinformation Altes Testament

Eine Einführung in Literatur, Religion und
Geschichte des Alten Testaments

In Zusammenarbeit mit Angelika Berlejung,
Konrad Schmid und Markus Witte

6., überarbeitete und erweiterte Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 19 Abbildungen und zahlreichen Tabellen

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter www.utb-shop.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, 37073 Göttingen
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
Satz: Satzspiegel, Nörten-Hardenberg

UTB-Band-Nr. 2745
ISBN 978-3-8385-5086-2

Inhalt

Vorwort	17
-------------------	----

Erster Hauptteil: Quellen und Methoden

(Angelika Berlejung)

§ 1	Quellen	21
1	Prolegomena	21
2	Die Quellen und ihr Verhältnis zueinander	23
2.1	Die biblischen Quellen	26
1	Der Text des Alten Testaments, Umfang und literarische Gestalt der Schriften	26
2	Die Überlieferungen und Übersetzungen	27
3	Die Kanonisierung	30
2.2	Die archäologischen Quellen aus Palästina	35
2.3	Die außerbiblischen Textquellen aus Palästina und den Nachbarkulturen	36
2.4	Die ikonographischen Quellen aus Palästina und den Nachbarkulturen	38
§ 2	Methoden	40
1	Exegetische Methoden	40
1.1	Diachron orientierte Methoden: Die Arbeitsschritte der historisch-kritischen Methode	41
1.2	Synchron orientierte Methoden: Canonical Approach, Strukturanalyse und „new literary criticism“	44
1.3	Anwendungsorientierte Methoden: Feministische, sozialgeschichtliche und befreiungstheologische Fragestellungen	46
2	Methoden der Biblischen Archäologie/Archäologie Palästinas	47
3	Methoden der Arbeit der Hebräischen Epigraphik	53
4	Methoden der Biblischen Ikonographie/Ikonographie Palästinas	55

Zweiter Hauptteil: Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel

(Angelika Berlejung)

§ 3	Geschichte und Religionsgeschichte „Israels“: Grundlegungen	59
1	Voraussetzungen: Israel versus Kanaan, Jhwh versus Baal und der Alte Orient als Verstehenshorizont biblischer Schriften	59
2	Terminologische Grundlagen	64
2.1	Die Begriffe Kanaan, Israel/Israelit, Juda/Judäer, Jehud, Judäa, Jude, Samaritaner und Palästina	64
2.2	Geschichte, Geschichten, Geschichtsschreibung und Geschichtenerzählen	68
2.3	Die Begriffe Monotheismus, Polytheismus, Monolatrie, Henotheismus, Polyjehwismus	69
3	Die Menschen und ihre Götter: Offizieller Kult, Lokaler Kult, Persönliche Frömmigkeit/Hauskult, Alltagskult und Festkult	70
	Exkurs: (A.) Feste, (B.) Neumonde und Sabbat	78
4	Die Menschen und ihre Toten/Ahnen: Grab, Begräbnis/Bestattung, Totenversorgung/Totenpflege, Nekromantie, Totenkult/Ahnenverehrung und Auferstehungshoffnungen	81
5	Der Raum: Geographische Charakteristika Palästinas	83
6	Die Zeit: Kalender, Zeitrechnung und (nochmals) Chronologie	87
§ 4	Geschichte und Religionsgeschichte „Israels“: Historischer Abriss . . .	89
1	Die (ausgehende) Spätbronzezeit (SBZ)	89
1.1	Wirtschaft und Gesellschaft: Das Ende der ägyptischen Herrschaft über die Provinz Kanaan und der Stadtstaatenkönigreiche	89
1.2	Religion und Kult: Die Internationalität der Götterwelt und Dominanz männlicher Gottheiten in den Stadtpanthea und Stadttempeln	91
2	Von der Eisenzeit I bis zur Eisenzeit IIC (ca. 1200/1150–587/6 v.Chr.) .	93
2.1	Wirtschaft und Gesellschaft: Die Zeit der Deurbanisierung, des Siedlungswachstums, der Entwicklung von Stämmen, Städten, Territorialstaaten und Provinzen	93
1.	Eisenzeit I (1200/1150–1000 v.Chr.)	93
	Exkurs: Exodus und Landnahme	96
2.	Eisenzeit IIA (1000–926/900 v.Chr.)	99
3.	Eisenzeit IIB (926/900–722/700 v.Chr.)	104
4.	Eisenzeit IIC (722/700–587/6 v.Chr.)	117
2.2	Religion und Kult: Lokalpanthea, Freilichheiligtümer, Nationalgötter und kaum Stadttempel	122
1.	Eisenzeit I (1200/1150–1000 v.Chr.)	122
2.	Eisenzeit IIA (1000–926/900 v.Chr.)	124
3.	Eisenzeit IIB (926/900–722/700 v.Chr.)	131

4.	Eisenzeit IIC (722/700–587/6 v.Chr.)	141
3	Die babylonisch-persische Zeit (587/586–333/2 v.Chr.)	149
3.1	Wirtschaft und Gesellschaft: Die Zeit des Exils, der partiellen Rückkehr, des Neubeginns und der Konflikte mit den Landesbewohnern	149
1.	Überblick	149
2.	Palästina in babylonischer Zeit	154
3.	Palästina in persischer Zeit	159
3.2	Religion und Kult: Tradition und Innovation	167
1.	Küstengebiete, Galiläa und Samarien	167
2.	Ägypten/Elephantine	170
3.	Babylonien	171
4.	Juda/Jehud	174
4	Die hellenistische Zeit (333/2 v.Chr.–63 v.Chr.)	178
4.1	Wirtschaft und Gesellschaft: Zwischen Assimilation und Revolution	178
4.2	Religion und Kult: Griechische Götter und die <i>interpretatio graeca</i> autochthoner Gottheiten	189

Dritter Hauptteil: Die Literatur des Alten Testaments

I. Tora und Vordere Propheten

(Jan Christian Gertz)

§ 5	Der Gesamtzusammenhang der Bücher Genesis bis 2. Könige	193
A	Bibelkundliche Erschließung	195
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	201
C	Entstehung der Bücher Genesis – 2. Könige	214
D	Theologie des Gesamtzusammenhangs	217
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	219
§ 6	Die Rechtstexte im Pentateuch	221
A	Bibelkundliche Erschließung	221
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	223
	Exkurs: Rechtswesen im antiken Israel und Juda	225
C	Entstehung der Rechtstexte des Pentateuch	228
D	Theologie der Rechtstexte im Pentateuch	233
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	236
§ 7	Die Teilkompositionen	237
1	Die Priesterschrift	237
A	Bibelkundliche Erschließung	238

B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	240
C	Entstehung der priesterschriftlichen Texte des Pentateuch	241
D	Theologie der Priesterschrift	245
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	246
2	Das Deuteronomium	248
A	Bibelkundliche Erschließung	248
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	251
	Exkurs: Deuteronomismus	252
C	Entstehung des Deuteronomiums	253
D	Theologie des Deuteronomiums	258
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	259
3	Die nichtpriesterschriftliche Urgeschichte	260
A	Bibelkundliche Erschließung	260
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	261
C	Entstehung der nichtpriesterschriftlichen Urgeschichte	263
D	Theologie der nichtpriesterschriftlichen Urgeschichte	266
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	267
4	Die nichtpriesterschriftliche Erzelterngeschichte	269
A	Bibelkundliche Erschließung	269
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	271
C	Entstehung der nichtpriesterschriftlichen Erzelterngeschichte	274
D	Theologie der nichtpriesterschriftlichen Erzelterngeschichte	276
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	278
5	Die nichtpriesterschriftliche Josefsgeschichte	279
A	Bibelkundliche Erschließung	280
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	281
C	Entstehung der nichtpriesterschriftlichen Josefsgeschichte	282
D	Theologie der nichtpriesterschriftlichen Josefsgeschichte	284
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	285
6	Die deuteronomistische Komposition der Geschichte des Volkes Israel vom Auszug bis zum Exil	285
A	Bibelkundliche Erschließung	286
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	286
C	Entstehung der deuteronomistischen Komposition der Geschichte des Volkes Israel vom Auszug bis zum Exil	288
1.	Das Gesamtwerk und seine Datierung	288
2.	Mose-Exodus-Landnahmeerzählung (Ex – Jos)	289
	Exkurs: Mose	291
3.	Richtererzählungen (Das Richterbuch)	293
4.	Erzählungen von Saul, David, Salomo (1Sam–1Kön 11)	296
	Exkurs: David	299
5.	Erzählungen von den Königen Judas und Israels (1Kön 12–2Kön 25)	302

6.	Erzählungen über den Propheten Elia (1Kön 17–19; 21; 2Kön 1)	304
D	Theologie der deuteronomistischen Komposition der Geschichte des Volkes Israel vom Auszug bis zum Exil	306
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	309

II. Hintere Propheten (Nebiim)

(Konrad Schmid)

§ 8	Die Schriftpropheten Jesaja bis Maleachi	313
A	Bibelkundliche Erschließung	313
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	317
C	Entstehung der Prophetenbücher	320
D	Theologie der Prophetenbücher	322
§ 9	Das Jesajabuch	324
A	Bibelkundliche Erschließung	325
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	326
C	Entstehung des Großjesajabuchs (Jes 1–66)	328
D	Theologie des Jesajabuchs	329
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	330
1	Erster Jesaja (IJes: Jes 1–39)	331
A	Bibelkundliche Erschließung	331
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	332
C	Entstehung des Ersten Jesaja	333
D	Theologie des Ersten Jesaja	336
2	Zweiter Jesaja (IIJes: Jes 40–66)	338
A	Bibelkundliche Erschließung	339
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	339
C	Entstehung des Zweiten Jesaja	341
D	Theologie des Zweiten Jesaja	343
§ 10	Das Jeremiabuch	346
A	Bibelkundliche Erschließung	346
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	349
C	Entstehung des Jeremiabuchs	351
D	Theologie des Jeremiabuchs	359
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	360
§ 11	Das Ezechielbuch	361
A	Bibelkundliche Erschließung	361
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	364
C	Entstehung des Ezechielbuchs	365
D	Theologie des Ezechielbuchs	369
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	371

§ 12 Das Zwölfprophetenbuch	372
A Bibelkundliche Erschließung	372
B Literarhistorische Beobachtungen zum Buch der zwölf Propheten insgesamt	374
1 Das Hoseabuch	375
A Bibelkundliche Erschließung	376
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	376
C Entstehung des Hoseabuchs	378
D Theologie des Hoseabuchs	380
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	381
2 Das Joelbuch	382
A Bibelkundliche Erschließung	382
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	383
C Entstehung des Joelbuchs	383
D Theologie des Joelbuchs	384
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	384
3 Das Amosbuch	385
A Bibelkundliche Erschließung	385
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	386
C Entstehung des Amosbuchs	388
D Theologie des Amosbuchs	389
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	390
4 Das Obadjabuch	391
A Bibelkundliche Erschließung	391
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	391
C Entstehung des Obadjabuchs	392
D Theologie des Obadjabuchs	392
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	392
5 Das Jonabuch	392
A Bibelkundliche Erschließung	392
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	393
C Entstehung des Jonabuchs	393
D Theologie des Jonabuchs	394
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	394
6 Das Michabuch	395
A Bibelkundliche Erschließung	395
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	395
C Entstehung des Michabuchs	396
D Theologie des Michabuchs	397
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	397
7 Das Nahumbuch	398
A Bibelkundliche Erschließung	398
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	398

C	Entstehung des Nahumbuchs	399
D	Theologie des Nahumbuchs	399
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	399
8	Das Habakukbuch	399
A	Bibelkundliche Erschließung	400
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	400
C	Entstehung des Habakukbuchs	400
D	Theologie des Habakukbuchs	401
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	401
9	Das Zefanjabuch	402
A	Bibelkundliche Erschließung	402
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	402
C	Entstehung des Zefanjabuchs	403
D	Theologie des Zefanjabuchs	403
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	404
10	Das Haggaibuch	404
A	Bibelkundliche Erschließung	404
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	405
C	Entstehung des Haggaibuchs	405
D	Theologie des Haggaibuchs	406
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	406
11	Das Sacharjabuch	407
A	Bibelkundliche Erschließung	407
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	408
C	Entstehung des Sacharjabuchs	408
D	Theologie des Sacharjabuchs	409
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	410
12	Das Maleachibuch	410
A	Bibelkundliche Erschließung	410
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	411
C	Entstehung des Maleachibuchs	411
D	Theologie des Maleachibuchs	412
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	412

III. Schriften (Ketubim)

(Markus Witte)

§ 13	Der Psalter	414
A	Bibelkundliche Erschließung	415
B	Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	418
C	Entstehung der Psalmen und des Psalters	422
D	Theologie der Psalmen und des Psalters	430

E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	432
§ 14 Das Hiobbuch (Ijob)	432
A Bibelkundliche Erschließung	433
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	437
C Entstehung des Hiobbuchs	439
D Theologie des Hiobbuchs	443
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	444
§ 15 Das Sprüchebuch (Die Sprüche Salomos/Proverbien)	445
A Bibelkundliche Erschließung	446
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	447
C Entstehung des Sprüchebuchs und der Einzelsprüche	450
D Theologie des Sprüchebuchs	456
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	457
§ 16 Das Rutbuch	458
A Bibelkundliche Erschließung	458
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	460
C Entstehung des Rutbuchs	461
D Theologie des Rutbuchs	462
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	463
§ 17 Das Hohelied (Canticum)	463
A Bibelkundliche Erschließung	464
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	465
C Entstehung des Hohen Lieds	466
D Theologie des Hohen Lieds	467
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	467
§ 18 Das Koheletbuch (Der Prediger Salomo)	468
A Bibelkundliche Erschließung	469
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	470
C Entstehung des Koheletbuchs	472
D Theologie des Koheletbuchs	473
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	475
§ 19 Die Klagelieder Jeremias (Threni)	476
A Bibelkundliche Erschließung	476
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	477
C Entstehung der Klagelieder Jeremias	478
D Theologie der Klagelieder Jeremias	480
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	481
§ 20 Das Esterbuch	481
1 Das Esterbuch (MT)	481
A Bibelkundliche Erschließung	481
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	484
C Entstehung des Esterbuchs	484
D Theologie des Esterbuchs	486

E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	487
2	Die „Zusätze“ zum Esterbuch	488
A	Bibelkundliche Erschließung	489
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	491
C	Entstehung der „Zusätze“ zum Esterbuch	492
D	Theologie der „Zusätze“ zum Esterbuch	493
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	494
§ 21	Das Danielbuch	494
1	Das Danielbuch (MT)	494
A	Bibelkundliche Erschließung	495
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	498
C	Entstehung des Danielbuchs	499
D	Theologie des Danielbuchs	504
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	505
2	Die „Zusätze“ zum Danielbuch	506
2.1	Die Gebete Asarjas und der drei Männer im Feuerofen	507
A	Bibelkundliche Erschließung	507
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	508
C	Entstehung der Gebete Asarjas und der drei Männer im Feuerofen	508
D	Theologie der Gebete Asarjas und der drei Männer im Feuerofen	508
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	508
2.2	Die Susannaerzählung	509
A	Bibelkundliche Erschließung	509
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	509
C	Entstehung der Susannaerzählung	510
D	Theologie der Susannaerzählung	510
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	510
2.3	Die Erzählungen von Bel und dem Drachen	511
A	Bibelkundliche Erschließung	511
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	511
C	Entstehung der Erzählungen von Bel und dem Drachen	512
D	Theologie der Erzählungen von Bel und dem Drachen	513
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	513
§ 22	Das Esra-Nehemiabuch	513
A	Bibelkundliche Erschließung	515
B	Litar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	518
C	Entstehung des Esra-Nehemiabuchs	519
D	Theologie des Esra-Nehemiabuchs	522
E	Hinweise zur Wirkungsgeschichte	523
§ 23	Die Chronikbücher	524
A	Bibelkundliche Erschließung	525

B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	527
C Entstehung der Chronikbücher	529
D Theologie der Chronikbücher	532
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	533

IV. Die Apokryphen oder deuterokanonischen Bücher des Alten Testaments

(Angelika Berlejung; Jan Christian Gertz; Konrad Schmid; Markus Witte)

§ 24 Das Juditbuch	536
A Bibelkundliche Erschließung	536
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	538
C Entstehung des Juditbuchs	538
D Theologie des Juditbuchs	539
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	540
§ 25 Die Weisheit Salomos (Sapientia Salomonis)	540
A Bibelkundliche Erschließung	541
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	544
C Entstehung der Weisheit Salomos	545
D Theologie der Weisheit Salomos	548
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	549
§ 26 Das Tobitbuch (Tobias)	550
A Bibelkundliche Erschließung	550
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	552
C Entstehung des Tobitbuchs	553
D Theologie des Tobitbuchs	554
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	555
§ 27 Jesus Sirach (Ben Sira)	555
A Bibelkundliche Erschließung	556
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	561
C Entstehung Jesus Sirachs	564
D Theologie Jesus Sirachs	566
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	567
§ 28 Das Baruchbuch und der Brief Jeremias	567
A Bibelkundliche Erschließung	567
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	568
C Entstehung des Baruchbuchs und des Briefs Jeremias	568
D Theologie des Baruchbuchs und des Briefs Jeremias	569
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	569

§ 29 Die Makkabäerbücher	569
1 1. Makkabäerbuch	570
A Bibelkundliche Erschließung	570
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	571
C Entstehung des 1. Makkabäerbuchs	573
D Theologie des 1. Makkabäerbuchs	574
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	575
2 2. Makkabäerbuch	576
A Bibelkundliche Erschließung	577
B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige	578
C Entstehung des 2. Makkabäerbuchs	580
D Theologie des 2. Makkabäerbuchs	581
E Hinweise zur Wirkungsgeschichte	583
§ 30 Das Gebet Manasses (Oratio Manassae)	585

Vierter Hauptteil: Grundfragen einer Theologie des Alten Testaments

(Jan Christian Gertz)

§ 31 Forschungsgeschichtliche Perspektiven	588
§ 32 Einheit und Vielfalt theologischer Aussagen im Alten Testament	597
§ 33 Religionsgeschichte und Theologie des Alten Testaments	599
§ 34 Das Alte Testament als Teil der christlichen Bibel	601

Anhang

Chronologische Tabellen	605
1. Epochen-einteilung	605
2. Chronologie wichtiger Daten der Ereignisgeschichte „Israels“	606
3. Die Herrscher von Israel und Juda	608
4. Babylonische, persische und „griechische“ Könige	609
5. Die „griechischen“ Könige und Jerusalemer Hohepriester	610
6. Literaturgeschichtliche Einordnung biblischer und außerbiblischer Quellen in die Geschichte Israels und Judas	611

Grundlegende Literatur zum Studium des Alten Testaments

1. Textausgaben	613
2. Exegetische Hilfsmittel	615
3. Methoden- und Arbeitsbücher	616
4. Bibelkunden und Einführungen	618
5. Bibellexika und exegetische Nachschlagewerke zum Alten Testament	618
6. Wissenschaftliche Einleitungen und Literaturgeschichten	618

7. Außerbiblische Quellen	619
8. Darstellungen der Geschichte und Religion der Umwelt des Alten Testaments	621
9. Darstellungen der Geschichte Israels und Judas	621
10. Darstellungen der Religionsgeschichte Israels	622
11. Theologie des Alten Testaments und Theologiegeschichte des antiken Israel	623
12. Kommentarreihen	624
13. Zur Auslegungs- und Wirkungsgeschichte	625
14. Internetseiten	626
 Glossar	 627
 Register	 634
 Abbildungsnachweis	 638
 Mitarbeiterverzeichnis	 640

Vorwort

Die Bibel darf in unserem Kulturkreis fraglos als das bedeutendste Buch gelten. Insbesondere das Alte Testament hat wie kein anderes Literaturwerk unsere Religion und Kultur beeinflusst. Das vorliegende Lehrbuch führt in seine Literatur, Religion und Geschichte ein. Es stellt diejenigen Informationen bereit, die für ein vertieftes Verständnis des Alten Testaments im Studium, in der kirchlichen und schulischen Praxis und darüber hinaus für jeden sachlich angemessenen Umgang mit diesem Werk grundlegend sind.

Das Ziel des Buches ist an sich schon alles andere als bescheiden, in der gegenwärtigen Forschungssituation gerät es zur Herausforderung: Die alttestamentliche Wissenschaft befindet sich derzeit mit all ihren Teilgebieten in einer Phase tiefgreifender Neuorientierungen. Das macht sie zu einer besonders spannenden, für Außenstehende freilich zuweilen ein wenig unübersichtlichen Disziplin. Eine Folge davon ist, dass die Fachdiskussion häufig kaum noch Einfluss auf das Bild nimmt, das sich eine größere Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Theologie vom Alten Testament macht. Entsprechend groß sind dann auch die Irritationen, wenn neuere Forschungserkenntnisse zum Alten Testament medienwirksam einer größeren Öffentlichkeit präsentiert werden. Daher ist es kaum angemessen, als „Grundinformation Altes Testament“ den bisherigen Konsens im Fach unabhängig von seinen Bestreitungen und Weiterführungen in der Fachdiskussion zu präsentieren und den Abstand zwischen Fachdiskussion und Öffentlichkeit somit weiter zu vergrößern und fortzuschreiben. Im Interesse eines sachlich angemessenen Umgangs mit dem Alten Testament ist es vielmehr notwendig, die Leserinnen und Leser an die gegenwärtige Diskussion heranzuführen, und zwar auch dort, wo sich noch kein neuer Konsens abzeichnet.

Der Aufbau des vorliegenden Buches entspricht der skizzierten Aufgabenstellung. Die Aufgabe des Heranführens setzt voraus, dass der Ausgangspunkt des gemeinsamen Weges beschrieben wird und die Leserinnen und Lesern einen Einblick in die Methoden des wissenschaftlichen Umgangs mit den Texten des Alten Testaments erhalten. Wie in allen anderen historisch und philologisch arbeitenden Disziplinen wird der Ausgangspunkt der Beschäftigung mit der Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments durch die zur Verfügung stehenden Quellen bestimmt: die Texte des Alten Testaments selbst, die archäologischen Quellen aus Palästina sowie die außerbiblischen Texte und ikonographischen Quellen aus Palästina und den Nachbarkulturen. In die Quellen und ihr Verhältnis zueinander führt § 1 ein; über den wissenschaftlichen Umgang mit den verschiedenen Quellen informiert § 2. Der folgende

Abriss der Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel klärt in § 3 zunächst die Grundlagen einer „Geschichte Israels“: Wie verhält sich das alttestamentliche Geschichtsbild zu den Ergebnissen der modernen Geschichtswissenschaft? Worin besteht der Unterschied zwischen erzählter Zeit und erzählender Zeit? Welche Unterschiede sind zu beachten, wenn von „Israel“ und „Kanaan“ die Rede ist? In welchem geographischen und kulturellen Raum findet die „Geschichte Israels“ statt, und wie prägt dieser Raum die Geschichte Israels? Was bedeuten die wichtigsten Begriffe der Geschichte und Religionsgeschichte? Der eigentliche Abriss der Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel in § 4 setzt mit der Spätbronzezeit ein und reicht bis in die hellenistische Zeit. Er umfasst damit den Zeitraum der Geschichte Israels, von dem das Alte Testament erzählt und in dem seine Schriften entstanden sind.

Die §§ 5–30 widmen sich der Literatur des Alten Testaments und ihrer Entstehungsgeschichte, und zwar einschließlich der apokryphen bzw. deuterokanonischen Schriften. Die Paragraphen und Teilparagraphen sind sämtlich gleich aufgebaut und gehen den Weg vom (wissenschaftlich) Gesicherten zum weniger Gesicherten. Ausgangspunkt ist jeweils der vorliegende Textzusammenhang, dessen Inhalt und Aufbau vorgestellt werden (A Bibelkundliche Erschließung). Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die größeren, die buchübergreifenden Zusammenhänge gelegt. Hier sind die Leserinnen und Leser zu eigener Bibellektüre aufgefordert. Denn nur eine gute Textkenntnis ermöglicht einen sinnvollen und eigenständigen Umgang mit Forschungspositionen. Im nächsten Schritt werden die wichtigsten Textbeobachtungen zu den jeweiligen Literaturwerken mitgeteilt, die in der Auslegungsgeschichte immer wieder die Frage nach der Entstehung der biblischen Bücher hervorgerufen haben (B Literar- und forschungsgeschichtliche Problemanzeige). Da die Wahrnehmung von Auffälligkeiten im Text auch dadurch gesteuert wird, was bislang in der Forschung beobachtet und als Erklärung der Textbeobachtungen diskutiert worden ist, finden sich hier auch Hinweise zur Forschungsgeschichte. Insbesondere in diesem Teil war es notwendig, sich auf wenige zentrale Gesichtspunkte zu konzentrieren und exemplarische Fragestellungen herauszuarbeiten. Der folgende Schritt nimmt die zuvor genannten Beobachtungen auf und zeichnet die (mutmaßliche) Entstehungsgeschichte des jeweiligen alttestamentlichen Literaturwerkes nach (C Entstehungsgeschichte). Wie schon bei der Darstellung der grundlegenden Textbeobachtungen und der Forschungsgeschichte war es mit Blick auf die zum Teil ausufernde Fachdiskussion notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Das gilt nicht zuletzt für die Literaturangaben. Wo beinahe für jeden Satz der Darstellung eine ganze Bibliothek anzuführen wäre, wurde nach dem Motto verfahren, dass Fachleute auch so Bescheid wissen und alle Übrigen verschont bleiben und nur wenige Titel genannt bekommen, mit deren Hilfe sich unschwer weitere Literatur ermitteln lässt. Auf die entstehungsgeschichtliche Synthese folgt eine knappe Darstellung der theologischen Hauptlinien des besprochenen Werks (D Theologie). Zum Abschluss jedes Paragraphen finden sich Hinweise darauf, wie die besprochene Literatur innerhalb und außerhalb der Bibel und des Christentums gewirkt hat. Dass diese Hinweise weit mehr noch als die Ausführungen in den vorangehenden Teilabschnitten nur exemplarisch sind, versteht sich von selbst (E Hinweise zur Wirkungsgeschichte).

Mit der dritten Auflage wurden die Apokryphen oder deuterokanonischen Bücher Judit, Weisheit Salomos (Sapientia Salomonis), Tobit, Jesus Sirach (Ben Sira), Baruch samt Brief Jeremias, 1. und 2. Makkabäerbuch sowie das Gebet des Manasse und die sog. Zusätze zu den Büchern Ester und Daniel in die „Grundinformation Altes Testament“ aufgenommen. Diese Entscheidung hat viel Zustimmung erfahren. Das gesteigerte Interesse an diesen Schriften auch im Bereich der evangelischen Bibelwissenschaften und Kirchen mag man auch darin erkennen, dass sie in der revidierten Lutherbibel von 2017 in einer neuen Übersetzung vorliegen, die auf dem griechischen Text beruht und nicht mehr wie in den älteren Ausgaben zum Teil auf dem Text der Vulgata. Um dem Aufbauprinzip der hebräischen Bibel folgen zu können, bilden die apokryphen bzw. deuterokanonischen Bücher wie in den vorherigen Auflagen das Abschlusskapitel der Literatur des Alten Testaments. Lediglich die Zusätze zu den Büchern Ester und Daniel wurden in die Darstellung der Bücher Ester und Daniel integriert.

Die Darstellung der Literatur des Alten Testaments geht jeweils auch auf die Theologie der besprochenen Literaturwerke ein. Diesem Verfahren liegt eine bestimmte Auffassung von einer „Theologie des Alten Testaments“ zugrunde, die in den §§ 31–34 mit Blick auf die Geschichte und Problemstellungen der Disziplin sowie konkurrierende Auffassungen über den Gegenstand einer „Theologie des Alten Testaments“ entfaltet wird.

Die „Grundinformation Altes Testament“ hat eine so erfreulich gute Aufnahme gefunden, dass sie seit ihrer ersten Auflage im Jahre 2003 inzwischen in der sechsten Auflage erscheinen kann. Gegenüber der fünften Auflage wurde der Text durchgesehen und verschiedentlich überarbeitet. Auch wurden die Literaturhinweise aktualisiert und maßvoll erweitert. Dass sich dadurch die Seitenzählung verschoben hat, ließ sich leider nicht immer vermeiden.

Ich danke der Mitautorin und den Mitautoren für die anregende Zusammenarbeit und die Bereitschaft, ihre Texte abermals einer gründlichen Überarbeitung zu unterziehen. Bei der Redaktion des Buches haben mich Kristin Tröndle und Daniel Seifert fleißig und kundig unterstützt.

Heidelberg, 10. Januar 2019

Jan Christian Gertz

Technische Hinweise

Den einzelnen Paragraphen und Teilparagraphen des Buches sind in der Regel einige Literaturangaben (📖) vorangestellt. Sie sollen die Möglichkeit zu einer weiterführenden Beschäftigung eröffnen. Weitere Literatur lässt sich unschwer mit Hilfe der im Literaturverzeichnis genannten bibliographischen Datenbanken im Internet erschließen. Sofern im abschließenden Verzeichnis „Grundlegende Literatur zum Studium des Alten Testaments“ aufgelistet, werden die angegebenen Titel in den Literaturangaben nur mit Kurztiteln zitiert. Titel, die sich nicht in diesem Verzeichnis finden, werden in den Literaturangaben zu den einzelnen Paragraphen und Teilparagraphen vollständig angeführt und dann in den Anmerkungen nur mit Kurztitel zitiert. Wird ein Titel nur in einer Anmerkung zitiert, dann erfolgt eine vollständige Titelaufnahme, etwaige weitere Erwähnungen dieses Titels nennen einen Kurztitel und die Anmerkung der ersten Erwähnung.

Bibliographische Abkürzungen folgen: S. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin – New York²1992. Die übrigen Abkürzungen folgen, sofern nicht anders vermerkt, der RGG⁴. Die biblischen Eigennamen richten sich nach den Loccumer Richtlinien. Weichen diese deutlich von den konventionellen Schreibweisen ab, so ist in Klammern eine weitere Schreibweise angegeben. Die Umschrift hebräischer Worte richtet sich nach den Regeln der ZAW, diejenige griechischer Worte nach denen der RGG⁴. In allen anderen Fällen wurde ein vereinfachtes Umschriftsystem in Anlehnung an die ZAW gebraucht.

Hinweise auf das Glossar sind durch → und Kursivschrift markiert.

Erster Hauptteil: Quellen und Methoden

(Angelika Berlejung)

§ 1 Quellen



Literaturverzeichnis 7.1 Allgemeines und zur Methode (C. Hardmeier, Steine). Ferner: K. de Troyer, *Die Septuaginta und die Endgestalt des Alten Testaments. Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte alttestamentlicher Texte*, UTB.W 2599, Göttingen 2004.

§ 1.1 Prolegomena

Das Alte Testament ist ein durch und durch theologisches Buch und literarisches Kunstwerk. Es geht in dieser Schriftensammlung nicht darum, die Entstehung der Welt als Augenzeugenbericht vorzustellen oder die Ereignisse der Geschichte Israels und Judas als Kompendium der Palästina-geschichte aneinander zu reihen, sondern darum, die eigene Vergangenheit auf dem Hintergrund von Gottes Gegenwart zu deuten, so die eigene Gegenwart zu verstehen, um die Zukunft zu gestalten. Aufgrund seiner literarischen Eigenart und theologischen Intention kann das AT nur unter Vorbehalt und nach sorgfältiger kritischer Einzelanalyse als zuverlässige Quelle für historische (z. B. gab es das Davidische Großreich?) oder religionsgeschichtliche (z. B. gab es in Israel die kultische Verehrung der Toten?) Fragestellungen gelten. Bei den Büchern der Hebräischen Bibel handelt es sich um eine Sammlung von Literaturen, die bestimmten Meinungen, Überzeugungen und Tendenzen verpflichtet sind und versuchen, ihren Adressaten diese Überzeugungen nahe zu bringen. Es handelt sich um Selbstinterpretationen der eigenen Geschichte und theologische Texte unterschiedlicher Zielrichtungen, denen das Bekenntnis des Glaubens an Jhwh ebenso gemein ist wie das Bestreben, in ihrem Zeugnis andere zu überzeugen¹. Das Alte Testament entwirft dabei die Geschichte des Gottesvolkes, eingebettet zwischen den Anbeginn der Schöpfung der Welt zu Anfang aller Zeit (Gen 1) und ihre Neuschöpfung am Ende der Zeiten (Jes 60,19), vom Auszug aus Ägypten über den Einzug ins Gelobte Land bis zu der Wiederherstellung des Jerusalemer Tempels nach dem → *Exil* (Esra 1–6,18) und dem Aufstand der Makkabäer (1Makk 4,52–59; 2Makk 10,1–8). Die dargestellte

1 Dazu auch C. Levin, *Das vorstaatliche Israel*, ZThK 97 (2000), 385–403, hier 402; H. M. Niemann, *Von Oberflächen, Schichten und Struktu-*

ren. Was leistet die Archäologie für die Erforschung der Geschichte Israels und Judas?, in: C. Hardmeier, Steine, 79–121, hier 115.

Zeitspanne, die Geschichten vom Exodus mit dem → *Zeltheiligtum* bis zu dem wieder eingeweihten Tempel zur Zeit der Makkabäer erzählt, ist im Wesentlichen mit dem identisch, was man in der Archäologie Palästinas als die Eisenzeit, die babylonisch-persische und hellenistisch-römische Zeit beschreibt (vgl. dazu die „Chronologie wichtiger Daten“ im Anhang).

Der Raum, in dem sich diese Geschichte abspielt, hat seinen Fokus in der Levante. Diese gehörte damals nicht zum Zentrum der Welt, sondern zu ihrer Peripherie. Palästina und Syrien waren innerhalb der Mittelmeerwelt seit dem 3. Jt. v.Chr. mehr und mehr zum Randgebiet geworden, während sich im Süden in Ägypten, im Norden in Anatolien, im Osten in Mesopotamien und im Westen mit den phönizischen Küstenstädten Zentren, Metropolen, Staaten und Reiche bildeten, die die Weltpolitik und Weltwirtschaft bestimmten und über die folgenden Jahrtausende bestimmen sollten. In den Folgejahrhunderten geriet Palästina wiederholt in die Einflussphäre seiner expandierenden Nachbarn, die schließlich auch sein politisches und wirtschaftliches Geschick bestimmten. Viele der religiösen und politisch-sozialen Vorgänge innerhalb der Levante spielten für die Autoren und Redaktoren des Alten Testaments keine Rolle, da sie ihnen keine Relevanz für die Glaubensgeschichte mit Jhwh zuerkannten. Folgerichtig ließen sie sie weg oder erwähnten sie nur beiläufig.

Um zu erkennen, was sie in ihrer Darstellung für wichtig und was für unwichtig erachteten, wo sie also ihre Akzente setzten, selektierten, (ver-)schwiegen, umdeuteten oder auch wo sie ihre eigene Wirklichkeitsinterpretation bestimmten Tendenzen ihrer Zeit entgegensetzten, ist es wichtig, die biblische Erzählung mit anderen Quellen zu konfrontieren, die aus derselben Lebenswelt stammen, wenn nicht gar dasselbe Ereignis oder dieselben Vorgänge zum Gegenstand haben. Nur so kann man profilieren, was genau es war, das den biblischen Autoren den nachfolgenden Generationen mitzuteilen am Herzen lag. Das war nur ganz selten die reine Information über das Stattfinden irgendeines Krieges in irgendeiner Stadt im Vorderen Orient, sondern der Erweis des göttlichen Heilsplans mit seinen Menschen. Die theologische Interpretationsleistung der biblischen Autoren kann auf dem Hintergrund der [Re-]Konstruktion der Ereignisse, wie sie sich unabhängig von ihrer theologischen Interpretation vielleicht „tatsächlich“ abgespielt haben (was immer unter dem Vorbehalt der Hypothese bleibt), erst präzise erfasst werden (was ebenso immer hypothetisch bleibt). Das ist nicht immer möglich, da für die historische [Re-]Konstruktion mit den Methoden der modernen Geschichtswissenschaft häufig die außerbiblischen Quellen fehlen, die die Vorgänge der Vergangenheit erhellen könnten. Doch wurden in den letzten Jahrzehnten in dieser Hinsicht große Fortschritte erzielt. Zum einen sind aus Palästina selbst außerbiblische Schriftzeugnisse hinzugekommen, zum anderen wird aus den Nachbarkulturen unaufhörlich neues Textmaterial bekannt, aus dem sich neue Erkenntnisse gewinnen und alte verifizieren oder falsifizieren lassen. Zudem hat die „Biblische Archäologie“ oder „Palästinaarchäologie“ in den letzten Jahrzehnten weitere Fortschritte erzielt und auch ihre Methodik erweitert und verfeinert (z. B. Archäobotanik), so dass sich auch hier Informationen zusammentragen lassen, die ein vieldimensionales Gesamtbild Palästinas entwerfen. *Last but not least* sei auf die → *ikonographischen* Quellen aus Palästina und

den Nachbarkulturen hingewiesen, die erst in den letzten Jahrzehnten durch die Pionierleistungen Othmar Keels, gefolgt von seinen Schülern und Schülerinnen, für die Bibelwissenschaft fruchtbar gemacht wurden. Generell gilt: Je mehr man bereit ist, verschiedene Quellenbereiche (archäologische Befunde, biblische und außerbiblische Texte, Bilder), Methoden und die daraus erarbeiteten Interpretationen miteinander ins Gespräch zu bringen, desto differenzierter, plastischer und dichter wird die vergangene Kultur und Gesellschaft Palästinas zu beschreiben sein.

§ 1.2 Die Quellen und ihr Verhältnis zueinander

„Die Geschichte liegt nicht in den Quellen, aber sie braucht Quellen, um geschrieben werden zu können.“² Der Historiker und die Historikerin sind es, die ein Objekt in den Status einer Quelle erheben und diese dann als solche besprechen bzw. interpretieren und zu anderen Quellen in Beziehung setzen. In der Forschung hat sich seit geraumer Zeit die Debatte um Primärquellen, Sekundär-, Tertiär- und Quartärquellen etabliert³.

Die Hierarchie der Quellen: *Primärquellen* sind mit archäologischen Methoden datierbare Quellen, die dem Ereignis, das sie beschreiben oder auf das sie sich beziehen, zeitlich nahe stehen. Die Urheber dieser Quellen waren Beteiligte, Zeitgenossen oder Zeitzeugen. Briefe, Verträge oder Urkunden gehören in diese Kategorie.

Sekundärquellen stehen den Ereignissen demgegenüber ferner, sei es, dass es sich um Kopien, sei es, um Exzerpte von Primärquellen oder Kommentarwerke handelt. Die Urheber dieser Quellen beziehen sich auf indirekt vermittelte Information (z. B. Zugang zu einem Archiv), also ihrerseits auf Quellen, die sie nicht mehr überprüfen konnten.

Bei *Tertiärquellen* ist der zeitliche Abstand und die Abhängigkeit von vorgegebenem, insbesondere sekundärem Quellenmaterial entsprechend größer.

Quartärquellen verarbeiten hingegen Sekundär- und Tertiärquellen, ohne ihren Quellenwert noch kritisch nachprüfen zu können.

Diese Hierarchisierung der Quellen ist m. E. verfahrenstechnisch notwendig und nicht zwangsläufig als Wertung ihrer historischen Zuverlässigkeit zu verstehen. Eine dem Ereignis zeitnahe Primärquelle ist nicht notwendigerweise eine historisch verlässliche Quelle, die „faktengetreue“ Informationen über ein Ereignis liefert als eine zeitfernere Sekundärquelle. So können dem Geschehen recht zeitnahe königliche → *Annalen* durchaus aus der Rückschau interpretierend geschrieben sein und Ereignisse beschönigen. Der historische Informationsgehalt einer Quelle ist jeweils im Einzelfall abzuwägen und zu evaluieren, indem u. a. ihre Funktion, ihr pragmatisches Umfeld kritisch hinterfragt, berücksichtigt und sie mit anderen Quellen (und eventuell bereits gewonnenem empirischen Wissen über den thematisierten Sachverhalt) korreliert

2 C. Uehlinger, Bildquellen und „Geschichte Israels“. Grundsätzliche Überlegungen und Fallbeispiele, in: C. Hardmeier, Steine, 25–77, hier 31.

3 Kontrovers und häufig verkürzt diskutiert wurde der Impuls von E. A. Knauf, From History

to Interpretation, in: D. V. Edelman (Hg.), The Fabric of History. Text, Artefact and Israel's Past, JSOT.S 127, Sheffield 1991, 26–64. Den besten Überblick über die aktuelle Debatte verschafft der Sammelband von C. Hardmeier, Steine.

wird. Die kritische Sichtung, Evaluierung und Etablierung der verfügbaren Quellen als historische Quellen muss sich jeweils daran messen lassen, inwieweit ihnen (und der auf ihnen beruhenden historischen [Re-]Konstruktion) ein größerer oder kleiner Grad an intersubjektiv überprüfbarer Plausibilität und Konsensobjektivität (Jörn Rüsen⁴) zukommt.

Archäologisches, → *ikonographisches* und → *epigraphisches* Material ist grundsätzlich eher in die Primärquellen einzuordnen, da es der jeweiligen Zeit entstammt. Diese Primärquellen können sich wechselseitig bestätigen, jedoch durchaus auch ein anderes (komplementäres oder auch kontrastives) Bild der in Frage stehenden Zeit, der historischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge entwerfen. In jedem Fall steht der Forscher/die Forscherin vor dem Problem der Gewichtung der Quellen, im Widerspruchsfall vor der Frage: Welchem Befund ist „Recht“ zu geben? Dieses Problem stellt sich insbesondere dann, wenn die historischen (Re-)Konstruktionen, die auf diesen Primärquellen basieren, mit (Re-)Konstruktionen der Geschichte der südlichen Levante korreliert werden, die aus dem AT (ausgewertet als historische Quelle, obwohl es für historische Fragestellungen nach der obigen Definition keine Primärquelle ist) gewonnen wurden und mehr als einmal nicht zu harmonisieren sind (s. u.). Aus der unmittelbaren zeitlichen Nähe zum Geschehen wird in diesem Fall in der historischen (!) Forschung den archäologischen Quellen der Vorzug gegeben, doch ist gegenüber einem allzu großen Optimismus auch hier zu bedenken, dass archäologische Hinterlassenschaften oft schwer eindeutig datierbar sind und (wie Texte und Bilder auch) erst durch die durchaus verschiedenen Interpretationen der Archäologen/innen und Historiker/innen zum Sprechen gebracht werden. Grundlage, zeitliche Einordnung, Funktion, Material, Vergleichsfunde und Datierungen spielen dabei häufig eine große Rolle, um Theorien, (Re-)Konstruktionen der Vergangenheit zu entwerfen. Auch die Interpretation ikonographischen Materials ist, sofern nicht identifizierende Beischriften existieren, nicht immer eindeutig zu leisten (z. B. das Problem der Namenszuweisung an Götterdarstellungen) und von den Fragestellungen, Vorkenntnissen und dem zu Rate gezogenen Vergleichsmaterial der Interpreten abhängig. Zudem muss man die Funktionalität und das pragmatische Umfeld des Bildmaterials in Rechnung stellen, um ihren historischen Quellenwert und ihre Faktentreue einzuschätzen. So bieten etwa die assyrischen Reliefs nicht ein Abbild des wirklichen Kriegsgetümmels, sondern sie zeigen es so, wie es „politisch korrekt“ hätte ablaufen müssen.

Die Kultur, Geschichte, Gesellschaft oder Religion der Region einer bestimmten Zeit kann auf der Grundlage einer einzigen Quellengruppe nur lückenhaft (re-)konstruiert werden, so dass erst die Verbindung und Korrelation der verschiedenen zur Verfügung stehenden Quellen das Bild (oder die Bilder) weiter vervollständigen kann. Dennoch wird immer noch das ein oder andere Problem, insbesondere Ursachen, Prozesse oder Zusammenhänge weiter der kreativen Hypothesenbildung der Historiker/innen überlassen bleiben.

Widerspricht der archäologische Befund unzweifelhaft einer biblischen Erzählung (wie im Fall von Jos 6, da der dort erzählten Eroberung von Jericho die archäologischen Hinterlassenschaften der Ortslage entgegenstehen), so ist wiederum daran zu erinnern, dass die jüdischen Schriftsteller, die die Geschichte (*story*) des Eroberungsrituals von Jericho entwarfen, Theologen und keine Annalenschreiber waren. Es ging ihnen nicht um einen Ereignisbericht über die Zerstörung Jerichos und die israelitische → *Landnahme*, sondern um die Interpretation der Ruinen von Jericho als ein Zeichen der Landgabe von Jhwh an sein Volk. Auch der ikonographische Befund aus „Is-

4 J. Rüsen, *Rekonstruktion der Vergangenheit. Grundzüge einer Historik* 2. Die Prinzipien der

historischen Forschung, KVR 1515, Göttingen 1986, 89–111.

rael“, der das Land als reich an Bildern und Motiven ausweist, die z. T. auch auf eine lange kontinuierliche Tradition (spflege) zurückblicken können, widerspricht der biblischen Sicht, wonach es seit den Anfängen „Israels“ durch das Bilderverbot keine Bilder gegeben habe oder habe geben dürfen, und nur gelegentliche Einzelfälle (z. B. das goldene Kalb) das ansonsten geschlossene Bild gestört hätten. Doch liegt den atl. Theologen auch in Bezug auf die eigene Vergangenheit mit Bildern an einer theologisch-programmatischen und nicht an einer historisch-deskriptiven Aussage. Wenn archäologische/ikonographische/epigraphische Befunde den biblischen Texten widersprechen, ist also immer wieder daran zu erinnern, dass die verschiedenen Quellen von vornherein Verschiedenes wollen und leisten können. Die Ziel- und Aussageabsicht der beiden Komplexe ist unterschiedlich, so dass sie nicht harmonisiert werden können, aber auch nicht werden sollen.

Biblische Texte scheiden als Primärquellen für historische Fragestellungen weitgehend aus, da sie (hier muss allerdings je und je differenziert werden) in beträchtlichem zeitlichem Abstand zu den Ereignissen geschrieben wurden, von denen sie erzählen. Die Erzählzeit (Zeit des Erzählers/Schreibers) ist von der erzählten Zeit (Zeit der Handlung) zu unterscheiden. Zur Problematik der biblischen Texte gehört weiterhin, dass sie uns heute in einer Form vorliegen, in der verschiedene Vorlagen verarbeitet wurden, die redaktionell durch mehrere Hände gingen und oftmals kaum eindeutig datierbar sind. Aufgrund dieser literarischen Eigenart und der vorhandenen theologischen Intention ist die Bibel als Quelle für die (Re-)Konstruktion einer Geschichte oder Religionsgeschichte Palästinas keinesfalls zu überschätzen, jedoch auch nicht zu unterschätzen. Ein genereller Verzicht auf das AT als Quelle im Blick auf historische Fragestellungen dient der Sache nicht, da auch Sekundär-, Tertiär- und Quartärquellen ihren Wert haben. Insbesondere in den jungen Schriften, in denen die Erzählzeit der erzählten Zeit recht nahe rückt, sind wertvolle Informationen über die sozialen und politischen Verhältnisse der nachexilischen Zeit (→ *Exil*) bewahrt. Im Einzelnen muss der Nachweis für die historische Glaubwürdigkeit der biblischen Geschichts-/Geschichtschreibung geführt werden, da – wie so oft – pauschale Urteile über die Zuverlässigkeit oder Unzuverlässigkeit des AT nicht weiterhelfen. Die kritische Sichtung, Evaluierung und Etablierung des AT als historische Quelle muss sich jeweils daran messen lassen, inwieweit ihm (und der auf ihm beruhenden historischen [Re-]Konstruktion) ein kleinerer oder größerer Grad an intersubjektiv überprüfbarer Plausibilität und Konsens zukommt. Dabei ist es zweifellos so, dass historisch-kritisch aus dem Alten Testament hypothetisch herausdestillierte und ebenso hypothetisch datierte Texteinheiten, für die ein historischer Informationsgehalt in Anspruch genommen wird, kaum je zu einem so großen Grad an Plausibilität und Konsens führen werden, wie ein einwandfrei lokalisier- und datierbarer Brief, eine Fundlage oder ein Artefakt.

Grundsätzlich ist mit dieser Fragestellung das Verhältnis von Exegese zu Biblischer Archäologie berührt⁵. Die Wurzeln der letzteren liegen forschungsgeschichtlich in der Bibelwissenschaft, je-

5 Siehe W. Zwickel, Einführung in die biblische Landes- und Altertumskunde, Darmstadt 2002, 38–51; D. Vieweger, Archäologie der biblischen Welt, UTB 2394, Göttingen ²2006, 45–58; C. Frevel, „Dies ist der Ort, von dem geschrieben steht

...“. Zum Verhältnis von Bibelwissenschaft und Palästinaarchäologie, in: A. Leinhäupl-Wilke u. a. (Hgg.), Texte und Steine. Biblisches Jahrbuch 1999, Münster 2000, 11–29.

doch hat sie sich in den vergangenen Jahrzehnten von der früheren Ausrichtung auf exegetische Fragestellungen befreit und nimmt innerhalb der Erforschung Palästinas einen eigenen Platz ein. Dabei widmet sie sich ihrem Forschungsgegenstand Palästina – bzw. dessen materiellen Hinterlassenschaften als ihren auszuwertenden Hauptquellen – in allen greifbaren Zeitepochen, wobei neben den archäologischen Methoden auch Methoden der Topographie, Klimaforschung, → *Anthropologie*, Botanik, Zoologie etc. zum Tragen kommen. Für die Biblische Archäologie als eigenständige Wissenschaft mit eigener Methodologie gehört die Kooperation mit der Biblischen Exegese dazu, da sich beide Wissenschaften zwar von ihren je eigenen Grundlagen, Fragestellungen, Quellen und Methoden aus, aber durchaus mit demselben Forschungsgegenstand Palästina beschäftigen. Diese Interdisziplinarität, die dazu dient, ein sich ergänzendes Bild von der Geschichte und Kultur in Palästina zu bekommen, ist in der Praxis im Wesentlichen auf die Zeit der 2. Hälfte des 2. Jt. bis in die römische Zeit beschränkt, also die Zeitspanne, von der das Alte (und Neue) Testament erzählt (= erzählte Zeit). Dadurch, dass biblische Quellen, archäologische Funde und ikonographisches Material in diesem Zeitabschnitt zusammen betrachtet werden können, ergibt sich durch die verschiedenen Blickpunkte ein plastischeres Bild, als wenn eine dieser drei Quellenarten nicht verfügbar wäre. Die Biblische Archäologie ist ebensowenig wie die ihr verwandte Biblische Ikonographie als Palästinawissenschaft in ihrer Arbeit auf diese kurze „biblisch vorgegebene“ Zeitspanne festgelegt, sondern beide greifen auch noch in andere Zeitepochen aus, um z. B. Strukturen der langen Dauer (§ 3.2.2) nachzuspüren. Ihre Aufgabe ist es keinesfalls (mehr), alt- oder neutestamentliche Texte durch archäologische Zeugnisse zu beweisen oder sie durch Bildmaterial zu illustrieren, wohl aber können die Ergebnisse der Biblischen Archäologie (§ 1.2.4 zur Ikonographie) für die Interpretation biblischer Texte von Relevanz sein, wenn es um die Klärungen von topographischen Gegebenheiten, Realien, Sozialstrukturen, Technologien, Verkehrswegen, Importen und Handelsstrukturen u. v. a., also der Alltags- und Lebenswelt der Menschen geht, die das Alte Testament geschrieben haben und für die das Alte Testament geschrieben wurde.

§ 1.2.1 Die biblischen Quellen



Literaturverzeichnis 1. Textausgaben; 2.1 Konkordanzen; 2.2 Computerkonkordanzen; 2.3 Wörterbücher; 3. Methoden- und Arbeitsbücher (E. Tov, Text; E. Würthwein, Text).

Gegenüber den archäologischen Quellen haben die Texte des Alten Testaments als Quelle für eine Geschichte oder Religionsgeschichte den Vorteil, dass sie Gedanken, Argumentationsstrategien, theologische Entwürfe, sozialkritische, königskritische oder königsfreundliche Positionen und andere Vorstellungen der Menschen des 1. Jt. v.Chr. bieten. Hier muss berücksichtigt werden, dass das Alte Testament nur eine Auswahl repräsentiert, und nur Texte tradiert wurden, die für den Glauben an Jhwh und die Verkündigung von Belang waren und sich in der Orthodoxie des nachexilischen Judentums bewährten. Zudem ist in den vergangenen Jahren herausgearbeitet worden, dass sie größtenteils aus der männlichen Oberschicht Jerusalems stammen oder dort redigiert wurden. Die Perspektive des Nordreichs Israel, der Dörfer oder Landstädte kommt nur selten (z. B. Micha), die von Frauen, Kindern oder Abhängigen fast nie zur Geltung.

1. Der Text des Alten Testaments, Umfang und literarische Gestalt der Schriften: Der Text des Alten Testaments wird von vielen antiken und mittelalterlichen Handschriften in

vielerlei Sprachen bezeugt (= Textzeugen), die sich mehr oder weniger voneinander unterscheiden. Kein Textzeuge enthält, was man als „den“ biblischen Text bezeichnen könnte, so dass die Arbeit mit der Bibel immer auch die Untersuchung aller Textquellen, ihrer Varianten und Übereinstimmungen untereinander bedeutet. Hier sind Methoden der Textkritik gefordert (§ 2.1.1). Textdifferenzen bestehen auch zwischen den modernen Ausgaben des Masoretischen Texts (s. u.), des traditionellen Texts der Hebräischen Bibel, da sie auf verschiedenen Handschriften beruhen. Auch hier gibt es z. B. in Bezug auf die Reihenfolge der biblischen Bücher, Kapitel- oder Verseinteilungen, Buchstaben- oder gar Wortvarianten, Vokalisierungen oder Akzente Unterschiede, so dass der Masoretische Text kaum einfach mit „dem“ biblischen Urtext (= die eine vermutete Ursprungsform des Bibeltexts) gleichzusetzen ist. Das Phänomen, dass die verschiedenen Textzeugen der Hebräischen Bibel für ein biblisches Buch einen identischen, ähnlichen, leicht oder gänzlich abweichenden Text oder Textumfang bieten können, versucht man durch verschiedene Hypothesen zu erklären. Die Grundfrage ist dabei, ob anfänglich die Einheit oder Vielheit stand. Die Konzeption *eines* Urtexts (Paul de Lagarde [1827–1891]), von dem alle anderen Textzeugen genetisch abhängen und abschrieben, ist ein theoretisches Konstrukt und wird von manchen Exegeten verworfen (Paul Kahle [1875–1964]), die von *mehreren* gleich-ursprünglichen Urtexten nebeneinander ausgehen. Dies weiterführend wird neuerdings die These vertreten (Emanuel Tov, Hermann-Josef Stipp, Eugene Ulrich), dass die verschiedenen atl. Bücher im Laufe ihrer Entwicklung in revidierten Fassungen je neu ediert wurden, auch dann, wenn ihr literarisches Wachstum bereits abgeschlossen schien und sie als endgültig akzeptierte Fassungen (für Gottesdienst und Schule etc.) in Umlauf gesetzt worden waren. Revidierte Editionen, die später entstanden (dazu gehören die Zeugen der Masoretischen Textgruppe), um diese vermeintlichen Endfassungen der biblischen Bücher zu ersetzen, hätten sich nicht überall durchgesetzt, so dass es insbesondere in abgelegenen Gemeinden wie in → *Qumran* dazu habe kommen können, dass ältere Fassungen weiter bewahrt blieben oder wie in Alexandria gar zur Vorlage der griechischen Übersetzung wurden. Sie seien rein zufällig durch die Septuaginta (= LXX; s. u.) und die Qumranfunde erhalten geblieben und in den Rahmen einer Textgeschichte einzuordnen. Frühere und z. T. deutlich abweichendere Fassungen alttestamentlicher Bücher als die, die in der Masoretischen Textgruppe (und in der Vulgata, den Targumim, der Peschitta; s. u.) vorliegen, sind insbesondere in der LXX und in Qumran für die Bücher Josua, Samuel, Jeremia und Ezechiel bezeugt.

2. *Die Überlieferungen und Übersetzungen:* „Der“ Text des Alten Testaments ist ein abstraktes Gebilde, das man aus verschiedenen Textzeugen zusammengesetzt hat, die voneinander abweichen können. Die wichtigsten sind:

1. Der *Masoretische Text* bzw. *textus receptus* gilt in kritischen Editionen als Haupttext. Der Name „Masoretischer Text“ ist insofern irreführend, als er eine Einheitlichkeit suggeriert, die es so nicht gegeben hat. Er steht für eine *Gruppe* von verwandten Handschriften. Es handelt sich hierbei um mittelalterliche Vertreter des alten Texts, der schon früh (1. Jh. n.Chr.) von einem Hauptstrom des Judentums (der die Ereignisse um 70 n.Chr. überlebt hatte) als alleiniger Text anerkannt worden

war, so dass er in nur leicht variierender Form häufiger und sorgfältiger kopiert wurde als andere. Wegen der Sorgfalt der Abschreiber gab es von Anfang an in dieser Textgruppe wenig Abweichungen. Ein Einzeltext, der als „der“ Masoretische Text gelten könnte, existierte jedoch nie, und innerhalb der Texte der Masoretischen Gruppe gab es doch auch Unterschiede, jedoch bestanden das Ideal und die Intention zur textlichen Vereinheitlichung, die sich im Laufe der Zeit immer stärker durchsetzten. Im 8., spätestens 9. Jh. n.Chr. wurde der Masoretische Text nahezu normiert.

Die Endform des Masoretischen Texts mit Vokal- und Akzentzeichen sowie dem Apparat der Masora (daher der Name) geht erst auf das Mittelalter zurück, während frühere Formen des reinen Konsonantentexts ohne Vokal- und Akzentzeichen als protomasoretisch bezeichnet werden (bezeugt in Texten aus der Wüste Juda 3. Jh. v.Chr.–2. Jh. n.Chr.). In der Regel wird der Terminus „Masoretischer Text“ nur für die masoretische Tradition des Aaron Ben Ascher und seiner Familie (frühes 10. Jh. n.Chr. in Tiberias) und damit nur für einen Teil der Vertreter der Texttradition der Masoretischen Textgruppe verwendet. Der Masoretische Text (besser: die Masoretische Textgruppe) enthält also den Konsonantenbestand, der in protomasoretischen Texten aus der Zeit des Zweiten Tempels bezeugt ist, und die Masora. Diese wurde von den → *Masoreten* (= Textüberlieferer) geschaffen und besteht aus den Vokal- und Akzentzeichen, paratextlichen Elementen (Texteinteilung, Schreiberzeichen wie *nun inversum* und *puncta extraordinaria*, *Ketib/Qere*⁶ etc.) sowie dem Apparat der Masora (Anweisungen für die Überlieferung des Texts). Die Biblia Hebraica Stuttgartensia basiert auf dem Codex Petropolitanus (früher Leningradensis, daher Siglum L) B19^A aus St. Petersburg, der 1008/9 n.Chr. vollendet wurde und die älteste vollständige und sorgfältig erstellte Handschrift des tiberischen Texts bietet.

2. Der *Samaritanische Pentateuch* ist der Text der Tora, den die Samaritaner (dazu § 3.2.1) in einer besonderen Form der althebräischen Schrift überliefert haben. Er entstand wohl um 100 v.Chr. als eigene Ausgabe der samaritanischen Religionsgemeinschaft. In → *Qumran* wurden Texte gefunden, die dem Samaritanischen Pentateuch sehr nahe stehen und von denen man annimmt, dass sie den Samaritanern vorlagen. Sie werden präsamaritanische Texte genannt, da sie (gegenüber der Masoretischen Textgruppe) mit dem Samaritanischen Pentateuch linguistische Korrekturen und Harmonisierungen teilen. Ihnen fehlen jedoch die typischen Charakteristika des Samaritanischen Pentateuch, die sich in inhaltlichen und phonetischen Änderungen gegenüber der Masoretischen Textgruppe zeigen. Die wichtigste inhaltliche Akzentverschiebung des Samaritanischen Pentateuch sind die Änderungen, die auf den zentralen Status von Sichem und dem Berg Garizim abheben und damit auf die Spezifika der samaritanischen Religion zurückgehen.

3. Die Texte aus der *Wüste Juda* (Qumran⁷, Masada, Naḥal Ḥever, Wādi Murabb'āt) sind in aramäischer, hebräischer und griechischer Sprache verfasst und bieten biblische wie außerbiblische Texte. Die biblischen Texte, die in Qumran gefunden wurden, stammen aus verschiedenen Zeitepochen zwischen dem 3. Jh. v.Chr. und dem 1. Jh. n.Chr., aus unterschiedlichen Orten und Schreiberschulen. Dementsprechend zeigen sie eine große textliche Vielfalt. Die beiden Hauptgruppen bilden die protomasoretischen und präsamaritanischen Texte. Daneben gibt es noch eine Textgruppe, die eine eigene, wohl typisch qumranische Schreiberpraxis bezeugt, die sich (auch in nichtbiblischen Texten) durch die Verwendung einer eigenen Orthographie (z. B. häufige Plene-Schreibungen), Morphologie (z. B. Langformen der Personalpronomina, Pronominalsuffixe) wie Schreiberpraktiken (z. B. häufiges Fehlen der *litterae finales*, Verwendung von althebräischen Buchstaben oder Kryptogrammen, um Besonderes oder den Gottesnamen zu markieren) auszeichnet. Erwähnenswert sind außerdem die Texte, die der (re-)konstruierten hebräischen Vorlage

6 Schreibermarkierung, die darauf hinweist, dass die geschriebene Version des Texts nicht beachtet werden soll (*Ketib* = „wie es geschrieben steht“) und durch andere Worte oder ein anderes Wort zu ersetzen ist (*Qere* = „was zu lesen ist“).

7 J. C. VanderKam, Einführung in die Qumranforschung. Geschichte und Bedeutung der Schriften vom Toten Meer, UTB 1998, Göttingen 1998.